



HARLEKIN-NACHSORGE

Zehn Jahre im Dienst von Familien

Die Sorgen sind groß, wenn ein Kind zu früh auf die Welt kommt. Den Familien hilft seit zehn Jahren die Harlekin-Nachsorge. Das Kennenlernen erfolgt schon im Krankenhaus, um die Betroffenen dann bis nach Hause begleiten zu können. Ein Angebot, das seit zehn Jahren besteht.

VON WOLFGANG KAISER

Garmisch-Partenkirchen – „753 Kinder haben 2015 in unserem Klinikum das Licht der Welt erblickt und heuer werden es noch deutlich mehr“, sagte Landrat Anton Speer (Freie Wähler) in seinem Grußwort. „Jedes ist ein Segen für die Eltern, die Gesellschaft und unseren Landkreis.“ Das gilt auch für eine Einrichtung, die jetzt ihr zehnjähriges Bestehen feierte. Seither widmet sie sich jenen Kindern, die zu früh geboren sind. Jedes zehnte der alljährlich 600 000 Kinder, die in Deutschland auf die Welt kommen, sei ein solches „Frühchen“, betonte der Landrat. „Allein in Bayern sind es mehr als 10 000 pro Jahr, neun Prozent aller Kinder, Tendenz steigend.“ Glücklicherweise aber gibt es dafür seit 2006 die „Harl.e.kin-Nachsorge“. Diese wurde im Harlachinger Kinderklinikum ins Leben ge-



Das „Harlekin“-Team: (v. l.) Dr. Ursula Baldus, Regina Kofler, Brigitte Schalla, Susanne Giesler-Fausser, Christine Hitzelberger, Angelika Berndaner, Dr. Clemens Stockklauser, Sabine Wankmüller, Landrat Anton Speer, Christine Steinmetz, Dr. Thomas Wagner und Abgeordneter Florian Streibl. FOTO: KAISER

rufen und widmet sich Eltern mit frühgeborenen Kindern. „Kooperationspartner sind das hiesige SOS-Kinderzentrum, das Klinikum Garmisch-Partenkirchen und das Sozialpädiatrische Zentrum in der Rheuma-Kinderklinik“, sagte Susanne Giesler-Fausser, ihres Zeichens hiesige Koordinatorin dieser Organisation. Frühzeitige und komplex ausgerichtete Nachsorge sei die wirksamste Form der Unterstützung für früh-beziehungsweise risikogeborene Kinder und deren Familien. „Darum nimmt das Harlekin-

Team den Kontakt zu den Eltern bereits in der Klinik auf und begleitet sie dann bis nach Hause.“ Regelmäßige, weitere Hausbesuche und Telefonkontakte strukturieren die Nachsorge je nach dem individuellen Bedarf. Die Eltern lernen schon während des Klinik-Aufenthalts das „Tandem“ kennen, das aus der Nachsorgeschwester samt mobilen Kräften der Frühförderstelle besteht. Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht Giesler-Fausser zufolge die passgenaue Begleitung von der Klinik nach Hause, wo

die Betreuung in der Regel das erste Lebensjahr andauert. „Die Mitarbeiterinnen des SOS-Kinder- und Familienzentrums sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerkräfte besuchen Harlekin-Kinder und ihre Familien nicht nur im Landkreis Garmisch-Partenkirchen, sondern auch in Weilheim-Schongau und Bad Tölz.“

In ganz Bayern gibt es bislang nur 21 Standorte mit unterschiedlichen Trägern. Der hiesige, der neben Nürnberg und Rosenheim einer der drei ersten war, ist für die südliche

Region zuständig. „Wir sind klar strukturiert, unbürokratisch und kostenlos“, unterstrich die Koordinatorin. „Ziel der Nachsorge ist es, die durch die Frühgeburt meist niedergeschlagenen Eltern zu stärken.“ Gefördert wird „Harlekin“ auch vom bayerischen Sozialministerium – und zwar mit 90 Prozent. Den Rest muss der Trägerverein aus eigener Kraft stemmen, weshalb die Verantwortlichen stets dankbar über Spenden sind.

Im Rahmen des Festabends sprach auch Landtagsabge-

ordneter Florian Streibl (Freie Wähler) ein Grußwort. Zudem berichteten drei Fachleute über neueste Erkenntnisse zur Entwicklung und Versorgung von Frühgeborenen: die Psychologin Renate Giese, Klinikums-Kinderchefarzt Dr. Clemens Stockklauser sowie Sozialpädiatrie-Chefarzt Dr. Thomas Wagner. Und zwischendrin durfte auch ein wenig kindlicher Frohsinn nicht fehlen: Unter der Leitung von Petra Hoffmann erfreute der Kinderchor „Sonnenblume“ mit heiteren Liedern.